

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. v. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 10. Januar 1888.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 80 S, sonst in
ganz Württemberg 2 M 70 S.

Amfliche Bekanntmachungen.

Erlaß an die Stiftungs- und Gemeinderäte,
betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Vertretung der evan-
gelischen Kirchengemeinden und die Verwaltung ihrer Vermögens-
angelegenheiten vom 14. Juni 1887.

Unter Bezugnahme auf den gemeinschaftlichen Erlaß des K. Ministeriums
des Innern und des Kirchen- und Schulwesens in vorstehendem Betreff vom
19. November 1887 — Minist.-Amtsblatt S. 425 —, dessen genaue Ein-
haltung in seinem ganzen Umfang hiemit eingeschärft wird, wird Folgendes
angeordnet:

I. Die Grundlagen der Stiftungsauscheidung und Vermögensausein-
andersezung sind sofort (vgl. auch II. dieses Erlasses) zu erheben und in
einer Darstellung der für die Auscheidung des Orts-Kirchenvermögens
maßgebenden Verhältnisse zusammenzufassen. Die Sammlung der Notizen
und die Fertigung der Darstellung liegt zunächst den Vorständen des Stif-
tungsrats ob. Sollten diese das Bedürfnis fühlen, sich zu dem Geschäft der
Beihilfe eines Sachverständigen zu bedienen, so kann der Stiftungsrat mit
dessen Besorgung den Verwaltungsaktuar der Gemeinde oder einen anderen
Sachverständigen beauftragen. Im Uebrigen sind hiebei die Bestimmungen
in I. des genannten Ministerialerlasses pünktlich zu beachten.

Die Darstellungen sind von den Vorständen des Stiftungsrats, sowie,
wenn dieselben im Auftrag der letzteren von einem Dritten gefertigt sind,
auch von ihrem Verfasser zu unterzeichnen und längstens bis 1. Juni
1888 hieher vorzulegen.

II. Wenn ein Antrag dahin gestellt werden will, daß von der Aus-
nahmebestimmung des Art. 92 des Gesetzes vom 14. Juni 1887 Gebrauch
gemacht und unter den daselbst enthaltenen näheren Bestimmungen die Ver-
tretung der Kirchengemeinde und die Verwaltung des Kirchenvermögens dem
Stiftungsrat übertragen werden soll, so ist spätestens bis 1. Feb-
ruar d. J. ein Beschluß des Stiftungsrats und des Gemeinderats über
diesen Antrag herbeizuführen. Wird der Antrag von beiden Kollegien oder
von einem derselben abgelehnt, so ist ohne Verzug mit den unter I. ange-
ordneten Erhebungen zu beginnen. Gelangt er aber in beiden Kollegien zur
Annahme, so ist in einer schriftlichen Urkunde eine die näheren Bestimmungen
über die Fortdauer des bisherigen Verhältnisses enthaltende Uebereinkunft
vom Stiftungsrat und Gemeinderat zu formulieren und die Urkunde unter

Beischluß der zur Beurteilung der Uebereinkunft erforderlichen Notizen nach
dem Formular B (Minist.-Amtsblatt Seite 439), in dessen sämtliche Spalten
die entsprechenden Zahlen einzusetzen sind, spätestens bis 1. März
d. J. behufs Herbeiführung der Genehmigung durch das K. evang. Konfi-
storium und die K. Kreisregierung hieher vorzulegen.

Calw, 8. Januar 1888.

K. gem. Oberamt.
Supper. Braun.

Die gemeinschaftlichen Aemter

werden zum Bericht innerhalb 8 Tagen darüber aufgefordert, ob Baulasten
an katholischen Kirchengebäuden und sonstige Leistungen für katholische kirch-
liche Zwecke, welche der bürgerlichen Gemeinde oder der Stiftungspflege ob-
liegen, beziehungsweise Baulasten oder sonstige Leistungen für Zwecke der
bürgerlichen Gemeinde, welche von der Stiftungspflege einer katholischen Ge-
meinde zu tragen sind, bestehen (vgl. Art. 24 des Gesetzes vom 14. Juni
1887, betreffend die Vertretung der katholischen Pfarrgemeinden und die Ver-
waltung ihrer Vermögensangelegenheiten).

Calw, 8. Januar 1888.

K. Oberamt.
Supper.

An die Herren Verwaltungsaktuare.

Sämtliche Stiftungsrechnungen sind längstens bis 1. Feb-
ruar d. J. zur Revision hieher vorzulegen. Bei denjenigen Stiftungen,
deren Rechnungsperiode nicht am 31. März 1887 abgelaufen war, ist auf
diesen Termin eine Stückrechnung zu stellen.

Calw, 8. Januar 1888.

K. Oberamt.
Supper.

Diejenigen Ortsvorsteher,

welche mit den Berichten über das Ergebnis der im vorigen Monat vorge-
nommenen Ergänzungswahlen für den Gemeinderat und Bürger-
ausschuß noch im Rückstand sind, werden an deren ungesäumte Erstattung
hiemit erinnert, wobei bemerkt wird, daß die Berichte getrennt einzusenden sind.

Calw, 8. Januar 1888.

K. Oberamt.
Supper.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Eine Reisebekanntschaft.

Novelle von Fred. Vincent.

(Fortsetzung und Schluß.)

Angeregt von dieser Frage, erzählte der junge Mann, wie der Freund ihn zu
sich berufen, um die kaufmännische Leitung der Anstalt zu übernehmen, wie er jetzt
sich die Sache ansehen, dann aber, ehe er sich in London festsetze, noch einen Aus-
flug zu seiner Schwester machen wolle, deren Mann eine Baumwollspinnerei in
einem kleinen Landstädtchen habe.

Mit wachsendem Interesse hatte seine Begleiterin dieser Erzählung zugehört,
und als er zu Ende, spielte ein leises Lächeln um ihre Lippen, das jedoch sofort
wieder verschwand, als sie seine Blicke auf sich gerichtet sah.

„Verzeihen Sie, Fräulein“, fuhr er fort, „daß ich Sie da mit Dingen lang-
weile, die Sie gewiß nicht interessieren; doch Sie sind durch Ihre Frage eigentlich
selbst schuld daran. Ach, da sind wir am Ziel, an dem meinen wenigstens. Und
nun, eine Bitte. Wir haben ein paar heitere Stunden zusammen verlebt, und wenn
wir uns auch vielleicht im Leben nicht wiedersehen, so werde ich doch manchmal an
diese Reise zurückdenken, und ich möchte wissen, wer meine lebenswürdige Begleiterin
war. Hier ist meine Karte. Darf ich um die Ihre bitten?“

Der Zug fuhr eben in die Station ein, als er ihr die Karte gab. Rasch nahm
sie dieselbe entgegen und zog ein kleines Täschchen hervor, aus dem sie eine eben-
solche nahm und sie ihm reichte. Ein rascher Blick darauf, und:

„Adieu, Fräulein Walter“, rief er, „vergessen Sie mich auch nicht ganz!“

„Gewiß nicht, Herr Roesler, leben Sie wohl, und viel Glück bei Ihrem
Unternehmen.“

„Auch ich wünsche Ihnen den besten Erfolg“, sprach er noch im Aussteigen,
und bald war er im Gedränge ihren Augen entschwunden.

Das lustige Lächeln von vorhin spielte wieder um die Lippen des jungen
Mädchens, das ganz allein im Coupé zurückgeblieben.

„Er ist es wirklich gewesen“, flüsterte sie, indem sie die Karte in ihren Händen
drehte, „Ferdinand Roesler, der Name hebt ja jeden Zweifel auf, den ich noch hätte
hegen können. Es ist wirklich köstlich, und daß ich gerade die Karte von Elise
Walter bei mir hatte und ihm geben konnte, das traf sich prächtig; denn hätte er er-
fahren, daß ich Bertha Lindner bin, so hätte aller Spaß ein Ende gehabt. Es ist
zu nett.“ Und sie lachte fröhlich vor sich hin.

Unter diesen Betrachtungen war auch sie an ihrem vorläufigen Bestimmungs-
ort angekommen, wo sie zu ihrer großen Freude ihren Bruder vorfand, den ein un-
vorhergesehenes Geschäft nach London geführt, und der sie hier erwartet hatte. Er
brachte sie zuerst in sein Hotel, wo ein Frühstück für sie bereit stand, und nach einigen
Stunden fuhr sie nach dem Euston Square Bahnhof, von wo der Zug sie in
kurzer Zeit nach Exton, dem Wohnorte ihres Bruders brachte.

„O Amalie“, rief sie nach der ersten Begrüßung ihrer Schwägerin zu, „wenn
Du wüßtest, mit wem ich von Blissingen herübergefahren bin!“

„Nun, darf man nicht erfahren, wer die interessante Persönlichkeit war?“

fragte Herr Lindner, während seine Frau der Ankommenden Hut und Mantel abnahm.

„Du nicht, liebster Bruder; Amalie will ich es nachher unter dem Siegel der
tiefsten Verschwiegenheit mitteilen.“

„So, so? Na, Ihr Frauenzimmer habt ja immer Geheimnisse miteinander,
also plaudert nur zu, ich gehe noch einmal auf das Komptoir, um zu sehen, ob alles
in Ordnung ist. Beim Essen sehen wir uns dann wieder. Lange werde ich ja doch
nicht in Unwissenheit bleiben, denn Damen können ja bekanntlich keine Geheimnisse
bewahren.“

Diesmal sollte sich Herr Lindner jedoch getäuscht haben; denn es vergingen
mehrere Tage, ohne daß man ihn zum Vertrauten gemacht hätte. Oft fand er seine
Frau und Bertha in eifrigem Gespräch, das bei seinem Eintritt sofort abgebrochen wurde.

„Ich möchte nur wissen, was die ewige Geheimnisträmerie bedeutet“, rief er
einmal fast ärgerlich.

nd.
an auf Jahres-
nftige Buchhand-
estes vorgelesen.
Storz.
au.
von Hirfau und
ndenden
ochzeit
ller.
Salw.
ierung
beiten.
mer, Gipsler,
losser, Schmied-
zu einem neuen
ccordieren wir
und Accords-
n Hirfau in
rden, wofelbst
hen Offerte bis
s. ds. Mts.,
Ihr,
den wollen.
88.
thader und
rommer.
rmehl,
Milchfutter,
denmayer.
te
sche
Kohler.
Such.
en dauernde
er erhalten
ise von
Stuttgart.
Stiefel
Huhmacher.
n.
gen
tten
Hauser.
langer, für-
rog
Compt. d. Bl.
ettel
derei d. Bl.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Jan. Das Antwortschreiben des Kaisers an den Magistrat der Stadt Berlin auf die Neujahrsadresse betont wesentlich, daß der Monarch sich vertrauensvoll der Hoffnung hingiebt, daß unter dem Schutze eines dauernden Friedens, welchen Gott unserem Vaterland erhalten wolle, in Folge der auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiete getroffenen gesetzlichen Maßnahmen die Wohlfahrt der Nation sich ferner kräftig entwickeln und daß durch eine billige, angemessene Vermittelung der in den gesellschaftlichen Klassen bestehenden Verschiedenheiten eine ausgleichende Zufriedenheit gefördert werde.

Berlin, 8. Jan. Einen liebenswürdigen Beweis internationaler Courtoisie hat, wie die „N. A. Z.“ mitteilt, in diesen Tagen die italienische Regierung geliefert:

Für den deutschen Kronprinzen und die Kronprinzliche Familie gehen täglich zahlreiche Sendungen aus Deutschland, meist in Körben mit frischen Blumen oder in Blumensträußen bestehend, in San Remo ein. Der Umstand, daß für die Postpacketsendungen nach Italien nur ein Höchstgewicht von 3 Kilogr. zugelassen ist, erschwert natürlich derartige Sendungen und führt schon bei der Aufgabe derselben wegen der im Publikum häufig bestehenden Unkenntnis von jener Einschränkung behauerliche Verzögerungen herbei. Im Hinblick hierauf hat die italienische Postverwaltung die Grenzpostämter telegraphisch angewiesen, ausländische Postpacketsendungen an den Kronprinzen und an die Kronprinzliche Familie bis zum Gewichte von 5 Kilogr. zur Beförderung zuzulassen.

— In Elsaß-Lothringen ist jüngst eine Verfügung der Behörden verkündigt worden, welche die französischen Aufschriften an Verkaufsläden u. s. w. namhaft einschränkt. Mindestens müssen die Aufschriften äußerlich in gleicher Weise auch deutsch angebracht werden. Wo das Französische aber nachweislich entbehrlich, soll es ganz wegfallen. Die hiermit eingeleitete Unterdrückung einer überflüssigen Weiterpflege des fremden Sprachgebrauchs soll nun eine, jedenfalls recht wirksame Fortsetzung dadurch erfahren, daß dem „Elsaßer Journal“ verboten werden wird, in beiden Sprachen zu erscheinen: „Für Elsaß-Lothringen“, sagt heute die „Nordd. Allg. Ztg.“, „beginnt jetzt das achtzehnte Jahr deutscher Herrschaft. Selbst wenn man die Uebergangszeit auf ein volles Menschenalter, auf dreißig Jahre, annehmen will — angesichts der heutigen Verkehrsverhältnisse ist das gewiß sehr reichlich bemessen —, so befinden wir uns doch bereits in der zweiten Hälfte dieser Periode. Jrgend ein Bedürfnis für Publikationen in französischer Sprache besteht in Straßburg jedenfalls nicht mehr, es häufen sich im Gegenteil die Beweise, daß die Doppel-sprachigkeit lediglich der Doppelzungenigkeit dient. Die Landesregierung wird für ihre Bestrebungen, mit allen derartigen französischen und französisierenden Reminiscenzen gründlich tabula rasa zu machen, ohne Zweifel in ganz Deutschland volle und bereitwillige Würdigung finden.“

Tages-Neuigkeiten.

* Schömburg, M. Neuenbürg, 3. Jan. Heute abend brannte das Wohnhaus und ein Schuppen des Chr. Stahl, Bauern dahier, total nieder. Der Abgebrannte ist versichert, während dessen Mutter ihre Versicherung, welche in letzter Zeit abgelassen war, nicht mehr erneuerte. Es wird Brandstiftung vermutet.

Leonberg, 5. Jan. In Rutesheim kam heute folgender traurige Unglücksfall vor. Ein junger, lediger Mann, Namens Brodtmann, war im Gemeindefeld mit Holzhauen beschäftigt; ein Stamm fiel auf ihn und verletzte ihn so schwer, daß er nach einer Stunde dem Geiste aufgab.

„Die Herren der Schöpfung sind nicht neugierig, lieber Otto“, meinte da Bertha lachend, „das ist ein ganz weiblicher Fehler, den Du uns überlassen mußt.“

Eines Morgens fand er die beiden Damen bei dem Lesen eines Briefes, der sie sehr zu amüsieren schien, denn schon vor der Thür hatte er Berthas helles Lachen gehört, und auch Frau Amalie zeigte eine sehr heitere Miene, die sie jedoch in eine ernste zu verwandeln strebte, als er eintrat.

„Hier ist ein Brief von Ferdinand“, sprach sie und reichte ihm das Schriftstück. „Er meldet wohl seine Ankunft?“

„Ja, er ist schon seit vierzehn Tagen in London und wird morgen hierherkommen.“

„Vierzehn Tage, da muß er ungefähr zur selben Zeit wie Bertha herübergefahren sein; schade, daß man das nicht wußte, sonst hätten die Beiden ja zusammenfahren können.“

„Meinst Du?“ lachte Bertha. „Wer weiß, ob ihm das recht gewesen wäre; da hätte er am Ende die interessante Reisebekanntschaft nicht gemacht, von der er so viel schreibt.“

„Was, hat der auch eine interessante Reisebekanntschaft gemacht? Nun, dann wird Amalie wohl zu weiter nichts mehr Zeit haben, als die Vertraute zu spielen; bald wird sie mit Dir in einer Ecke flüstern, bald mit Ferdinand. Recht unterhaltende Aussichten für mich!“

„Wer weiß?“ meinte seine Frau, „vielleicht wählt er Dich zum Vertrauten. Einstweilen aber lies seinen Brief, der wird Dich über die Hauptsache schon aufklären. Du aber sieh Dich unterdessen ein wenig in der Küche um, Bertha!“

„So, so,“ sprach Herr Lindner nach beendigter Lektüre, „da scheint mir also Dein Lieblingsplan so ziemlich ins Wasser gefallen zu sein. Geschickt Dir schon recht. Warum müßt Ihr Damen euch immer mit Heiratsprojekten tragen?“

„O ich gebe die Hoffnung noch nicht auf.“

„Nun mir scheint, als ob diese Hoffnung auf sehr schwachen Füßen stände; schreibt er doch, er werde dies Fräulein Walter suchen bis ans Ende der Welt.“

„Ja, aber es ist sehr die Frage, ob er sie findet.“

„Selbst dann wird er sich nicht bewegen lassen, eine Andere zu nehmen.“

Untertürkheim, 5. Jan. Die große Kälte in den zwei ersten Tagen dieses Jahres forderte ein Opfer. Eine geistig nicht ganz zurechnungsfähige Frau verließ ohne Wissen der Ihrigen das Haus durch das Fenster. Nach einiger Zeit wurde sie halb erstoren in einem Graben entdeckt; sie starb am folgenden Tage.

Eßlingen, 5. Jan. Seit 5 Jahren haben wir — dank der energischen Initiative eines dreiköpfigen Komitees des hiesigen Verschönerungsvereins — allwintertlich eine künstliche Eisbahn auf dem über zwei Morgen großen Markt-(Spital-)Platz, durch dessen Ueberrieselung von der städtischen Wasserleitung aus. Der Platz ist von Süden her durch das Schiff der Stadtkirche beschattet und daher auch bei steigender Temperatur vor dem Auftauen ziemlich geschützt. Letzterer Umstand machte es am letzten Mittwoch abend möglich, trotz des eingetretenen teilweisen Tauwetters ein sogenanntes Eisfest zu veranstalten, welches in allen seinen Teilen höchst gelungen und wohl gerade der milden Temperatur wegen von Eisfahrern und Eisfahrerinnen, wie von zuschauendem Publikum um so stärkeren Besuchs sich zu erfreuen hatte. Unzählige farbige Lampions fasten den Platz ein, die Freitreppe der Stadtkirche war von Lämpchen mit architektonischer Wirkung besetzt und inmitten des Platzes erglühete eine Schneepyramide abwechselnd in bengalischen Flammen. Dazu spielte die Feuerwehrmusik treffliche Weisen, und einzelne angrenzende Häuserbesitzer hatten ihre Fassaden ebenfalls illuminiert, so daß das Ganze einen feenhaften Anblick darbot und mit jedem nordischen Eisfest konkurrieren konnte.

Freudenstadt, 6. Jan. Gestern abend ereignete sich in der Reichsstraße ein schweres Unglück, das namentlich der Jugend zur Warnung dienen dürfte. Der 6jährige Knabe des Zeugschmiedes Braun von hier hängte sich auf der Seite eines daherkommenden Lastschlittens an, um damit weiter zu fahren, kam unter den Säuser und es wurden ihm beide Beine abgefahren. Heute nacht 3 Uhr erlag das unglückliche Kind seinen Schmerzen.

Seidenheim, 6. Jan. Vor einigen Wochen wurde ein Handwerksmann in unserer Nachbarstadt Giengen in Begleitung einer Kellnerin flüchtig mit, so viel bis jetzt bekannt, 1500 M. ausstehender Gelder, die er einzog. Derselbe wurde auf Antrag seiner Frau und seines Bruders stechbrieflich verfolgt und wie man hört in München in Haft genommen. Das noch vorhandene Geld und das Gepäck seiner Begleiterin wurden in Beschlag genommen.

Ulm, 5. Jan. In den letzten Tagen des alten Jahres hat sich hier der Ulmer Ortsverein des evang. Bundes, welcher bereits gegen 400 Mitglieder zählt, in einer größeren Versammlung der Mitglieder zusammengesunden und eingerichtet. Stadtpf. Kößlin von Langenau hielt einen in seiner stoffreichen Fülle und lichtvollen Anordnung wahrhaft erwärmenden und überzeugenden Vortrag über Wesen und Ziel des evang. Bundes. Es wurde ein Ortsauschuß des evang. Bundes gebildet, bestehend aus denjenigen Herren, welchen die bisherige Betreibung der Sache hier zu verdanken ist, nebst weiteren, zusammen 9 Mitgliedern.

— Aus Biberach, 4. Jan., wird berichtet: Heute verunglückte eine nachmittags 3 Uhr von hier nach Ochsenhausen abgehende Post 1 km von Biberach entfernt auf der Straße nach Ringschnait. Die Pferde wurden scheu und gingen durch. Der Schlitten mit drei Frauen als Insassen wurde umgeworfen und überschlug sich einigemal. Glücklicherweise hängte die Deichsel sich aus, so daß die Pferde frei wurden. Der Schlitten mit den Passagieren blieb an der Straßenböschung, an welcher in unmittelbarer Nähe die dort tiefe Miß vorüberfließt, liegen. Die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon, der Postillon ist gleichfalls unverletzt.

Ravensburg, 6. Jan. Gestern vormittag fand die offizielle Probefahrt auf der Linie der Dampfstraßenbahn statt. Da die Prüfungskommission, bestehend aus den Herren Betriebs-Bauinspektor v. Watter, Straßenbauinspektor Gscheler und Maschinenmeister Beyerlen erhebliche An-

„Und ich sage Dir, Ferdinand und Bertha werden ein Paar,“ rief Amalie und verließ das Zimmer.

„Merkwürdig,“ brummte ihr Gatte, „selbst die vernünftigste Frau wird verrückt, sobald sie sich einen Heiratsplan in den Kopf gesetzt. Uebrigens begreife ich noch nicht recht, worüber die beiden eigentlich gelacht haben.“

Am folgenden Tage kam Ferdinand, wie angekündigt. Man hatte mit dem Frühstück auf ihn gewartet, und Herr und Frau Lindner setzten sich mit ihm zu Tisch. Bertha jedoch erschien nicht, von ihrer Schwägerin mit Kopfschmerzen entschuldigt.

„Sonderbar,“ meinte ihr Mann, „das Mädel hat sonst nie Kopfschmerzen!“

„Aha,“ dachte Ferdinand, „sie will sich wohl interessant machen.“ Und er nahm sich vor, ihr völlig gleichgültig entgegenzutreten, wenn er sie am Mittagstisch treffen sollte. Doch sie erschien auch dann nicht; die Kopfschmerzen seien schlimmer geworden, erklärte Frau Amalie. Sofort nach dem Essen ging sie hinauf, um nach der Patientin zu sehen.

„Du armes, unglückliches Kind,“ rief sie heiter lachend, als sie das Zimmer betrat, „hast Du denn auch ordentlich zu essen bekommen?“

„Schöne Frage, wenn man eine Kranke besucht; frage doch lieber, was mein armer Kopf macht!“

„Das weiß ich, brauche es also nicht zu fragen. Dein armer Kopf giebt sich die größte Mühe, den jungen Mann, der drunten eben feierlich seine Cigarre raucht, in Aufregung zu versetzen, und ich habe mich einverstanden erklärt, Dir zu helfen, weil ich mich geärgert habe, daß er die Braut verschmäht, die ich ihm ausgesucht.“

„Und wer wäre denn die?“

„Du wirst sie schon noch kennen lernen. Doch ich muß jetzt wieder hinunter; man könnte sich sonst wundern, daß Du trotz Deiner Kopfschmerzen so lange plaudern fannst.“

„Liebster Schwager, wer war denn die Dame, die vor wenigen Minuten das Haus verließ?“ Mit diesem Rufe stürzte Ferdinand am nächsten Tage in das Privatcomptoir des Herrn Lindner.

Dieser sah den jungen Mann ganz erstaunt an. „Ja woher soll ich denn das wissen? Es wird Bertha gewesen sein, wenigstens war sie vor ein paar Minuten

hände n
die Bah
war am
Wagen
ist 20
karten n

F
wärtiges
hiesigen
die Un
alsbal
und auc
geliefert
des S

Weihnac
eine Str
Verwan
folgende
tot im
in den

S
burg. A
Damp
auf der

M
pulverm
10 Uhr
Der U
Fuß-Br

O
Offenba
Darm
zur Her
dürfen
verkauft
Brannt
treibend
burg
Lackfab
von La
1/2 pSt.
nun wo
besonde
denatur

Y
elektrot
Maschin
Kurierz
erste de
Erfolg
elektris
stellen,

hier, un
den gan

eben da

Bertha
nicht gel

gewaltig

Erstchein

besitzt,
fragst

aber je

Mann,
Ferdin
aus de
bereits
gebilde

nicht a
eine ju

ist Noe

konnte,

wei ersten Tagen
urechnungsfähige
s Fenster. Nach
kt; sie starb am

ank der ener-
Verschönerungs-
er zwei Morgen
n der städtischen
Schiff der Stadt-
or dem Auftauen
Mittwoch abend
enanntes Eis-
lungen und wohl
Eisfahrerinnen,
sich zu erfreuen
Freitreppe der
a besetzt und in-
in bengalischer
n, und einzelne
miniert, so daß
ordischen Eisfest

ete sich in der
ugend zur War-
Braun von hier
s an, um damit
beide Beine ab-
einen Schmerzen.
ein Handwerks-
nerin flüchtig
, die er einzog.
ers steckbrieflich
Das noch vor-
in Beschlag ge-

es hat sich hier
bereits gegen
Mitglieder zu-
genau hielt einen
ft ermäuernden
g. Bundes. Es
aus denjenigen
u verdanken ist,

perunglücke eine
Post 1 km von
Pferde wurden
Infasen wurde
ngte die Deichsel
den Passagieren
Nähe die dort
dem Schrecken

nd die offizielle
die Prüfungs-
tor v. Watter,
n erhebliche An-

rief Amalie und
rau wird verrückt,
begreife ich noch

n hatte mit dem
mit ihm zu Tisch.
en entschuldigt.
Kopfschmerzen!"
achen." Und er
am Mittagstisch
n seien schlimmer
hinauf, um nach

sie das Zimmer

ieber, was mein
r Kopf giebt sich
e Cigarre raucht,
Dir zu helfen,
m ausgesucht."

wieder hinunter;
o lange plaudern

en Minuten das
ge in das Privat-

oll ich denn das
n paar Minuten

stände nicht gefunden, wurde heute nach erfolgter ministerieller Genehmigung die Bahn dem öffentlichen Betrieb übergeben. Die Reiselust des Publikums war am heutigen Festtag den ganzen Tag über eine sehr lebhaft und die Wagen waren stets dicht besetzt. Die Fahrzeit zwischen hier und Weingarten ist 20 Minuten; der Preis beträgt II. Klasse 30, III. Klasse 20 S; Retourkarten werden abgegeben, jedoch ohne ermäßigte Preise.

Frankfurt, 7. Jan. Vor einiger Zeit erkundigte sich ein auswärtiges Geschäftshaus bei einem hiesigen über die Kreditwürdigkeit einer hiesigen Firma. „Sie können einen Kredit bis zu 2000 Mark geben,“ lautete die Antwort. Auf Grund dieser Auskunft gingen die bestellten Waren alsbald ab. Als dann später die abgegebenen Tratten nicht honoriert wurden und auch sonst Zahlung nicht erfolgte, klagte die Firma, welche die Waren geliefert hatte, gegen das Haus, das die gute Auskunft gegeben, auf Erstattung des Schadens und erstritt gestern auch ein obliegendes Urteil.

Aus Judenbach bei Sontra (Thüringen) gingen am dritten Weihnachtsfeiertage zwei Knaben im Alter von 10 und 12 Jahren nach dem eine Stunde entfernten Nachbarorte Rittmannshausen, um sich von einem Verwandten das Weihnachtsgeschenk zu holen, kehrten aber nicht zurück. Am folgenden Tage machten sich die Eltern auf und fanden ihre beiden Söhne tot im Schnee; dieselben hatten sich des Abends verirrt, hatten sich ermüdet in den Schnee niedergesetzt, waren eingeschlafen und erfroren.

Hamburg, 7. Jan. Der „Börsenhalle“ zufolge beschloß die Hamburg-Amerikanische Packetsahrt-Aktiengesellschaft den Bau zweier neuer Dampfer. Beide werden auf deutschen Werften gebaut werden, der eine auf der Blohm-Boß, der andere auf der Reihersstieg-Schiffswerft.

Meß, 7. Jan. Beim Entnehmen von Gewehrmunition im Verbrauchspulvermagazin des Forts Mantaußel, ereignete sich heute vormittags 10 Uhr eine Explosion, welche durch Unvorsichtigkeit verursacht war. Der Unteroffizier Müller und der Kanonier Roesch vom sächsischen Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 12 wurden getötet.

Vermischtes.

Denaturierter Branntwein. Wie von der Handelskammer Offenbach a. M. mitgeteilt wird, hat das Ministerium der Finanzen in Darmstadt gestattet: 1) daß Fabrikanten von Lacken und Polituren den zur Herstellung ihrer Fabrikate bestimmten Branntwein denaturieren lassen dürfen und 2) daß diejenigen Personen, welche denaturierten Branntwein verkaufen wollen, den zur Herstellung von Lacken und Polituren bestimmten Branntwein mit 1/2 pCt. Terpentinöl denaturieren lassen und an Gewerbetreibende, die Lacke und Polituren bereiten, verkaufen. — Aus Straßburg wird berichtet, daß auch das kaiserliche Hauptsteueramt daselbst dem Lackfabrikanten Bichard die Berechtigung erteilt hat, den zur Fabrikation von Lacken und Polituren erforderlichen Branntwein durch Vermischung mit 1/2 pCt. Terpentinöl zu denaturieren. Dieser so denaturierte Branntwein, der nun wohl allgemein hergestellt werden wird, soll von den Nachteilen, insbesondere dem unangenehmen Geruch, frei sein, welche den mit Holzgeist denaturierten Branntwein für gewerbliche Zwecke so schwer verwendbar machen.

Aus Petersburg wird der Frkf. Z. geschrieben: Die aus der elektrotechn. Fabrik Cannstatt hervorgegangene elektrotechn. Abteilung der Maschinenfabrik Esslingen hat den zwischen Kiew und Odessa verkehrenden Kurierzug der Südwestbahngesellschaft elektrisch beleuchtet. Es ist dies die erste derartige Installation in ganz Rußland, und zwar ist dieselbe mit solchem Erfolg durchgeführt, daß die Kommission, welche beauftragt war, für die elektrische Beleuchtung des kaiserl. Separatzuges geeignete Erhebungen anzustellen, beantragt hat, dieselbe dem gen. deutschen Establishment zu übertragen.

hier, um mir Adieu zu sagen; sie ist heute zu einer Freundin eingeladen, bei der sie den ganzen Tag zubringen wird.“

„Nein nein, Deine Schwester meine ich nicht, es war eine andere Dame, die eben das Haus verließ.“

„Dann wüßte ich nicht, wer es gewesen sein könnte. Außer meiner Frau und Bertha wohnt keine Dame im Hause. Besuch wird wohl zu so früher Stunde auch nicht gekommen sein, es müßte also gerade die Köchin gewesen sein, die zum Markt ging.“

„Aber Otto, ich sage Dir, es war eine Dame, und wenn ich mich nicht ganz gewaltig irre, so war es Fräulein Walter.“

„Aha, so steht es mit Dir; bist verliebt und siehst nun in jeder weiblichen Erscheinung den Gegenstand Deiner Liebe. Es war auf jeden Fall Bertha.“

„Aber es stimmte alles so genau: Gang, Haltung, sogar der lange graue Mantel.“

„Ja ein grauer Regenmantel ist allerdings ein besonderes Kennzeichen. Bertha besitzt, so viel ich weiß, auch eines dieser höchst seltenen Kleidungsstücke. Aber warum fragst Du nicht meine Frau? Die könnte Dir gewiß bessere Auskunft geben.“

„Ich wollte sie fragen, aber sie war gerade bei der Toilette. Ich will es aber jetzt noch einmal versuchen.“

Doch seine Schwester konnte ihm keine genauere Auskunft geben, als ihr Mann, auch sie kam zu dem Schluß, es müsse Bertha gewesen sein. So war denn Ferdinand wirklich begierig, das junge Mädchen zu sehen; doch als er am Abend aus dem Klub zurückkam, wohin er den Schwager begleitet, da waren die Damen bereits zu Bette gegangen und er mußte sich deshalb bis zum nächsten Morgen gedulden.

Als er das Frühstückszimmer betrat, waren Schwester und Schwager noch nicht anwesend, am Fenster aber, von dem dunkeln Vorhang halb verdeckt, stand eine junge Dame, die ihm den Rücken zudrehte. Es mußte Bertha sein.

„Sie gestatten, daß ich mich Ihnen vorstelle, mein Fräulein, mein Name ist Roessler.“

Das junge Mädchen wandte sich nach ihm um, doch ehe sie ein Wort erwidern konnte, trat er rasch auf sie zu.

„Fräulein Walter! Ist es möglich?“

Die Folgen des Ufersturzes in Zug. Die Sachverständigen, welche den Ufersturz in Zug und seine Ursachen zu untersuchen gehabt haben, haben folgende Vorschläge gemacht: Entwässerung des Vorstadtgebietes, besonders zu Gunsten des Regierungsgebäudes, die etwa 40-50,000 Frs. kosten würde; Nichtausfüllung des Vorstadtgebietes, es sei denn durch Herstellung eines Damms vom Fuße der Abbruchsstelle aus, der etwa 700,000 Fr. kosten würde; keine Pfählung mehr im Vorstadtgebiete, sondern statt ihrer Betonunterlagen für allfällige Bauten; Schleifung der unteren Häuserreihe in der Vorstadt und der Restauration Spillmann. Die zu schleifenden Häuser sind auf 643,000 Frs. geschätzt. Die 700,000 Frs. Liebesgaben sind zur Deckung des direkt erlittenen Schadens bestimmt.

Rettung auf dem St. Bernhard. Ueber einen Rettungsakt des Wirtes auf dem St. Bernhard bringen Schweizer Blätter folgende Einzelheiten: „Am letzten Sonntag im November, da ein heftiger Schneesturm draußen wütete und Weg und Steg verweht waren, saß Grand, der Wirt auf dem Hospiz, in seiner warmen Stube allein mit seinem treuen Bernhardiner Hunde. Plötzlich wurde dieser unruhig und gab zu verstehen, daß ein Unglück im Anzuge sei. Trotz Wind und Schnee und finsterner Nacht machte sich Grand, mit der Laterne und dem Nebelhorn versehen, auf den Weg, dem klugen Tier auf seiner Spur nachfolgend. Bald vernahm er ein Rufen und Stöhnen und nach wenigen Augenblicken grub Grand mit Hilfe seines Hundes einen Italiener aus dem Schnee und trug ihn auf seinen Schultern ins warme Haus zurück. Der Gerettete erzählte indessen, daß noch weitere Personen, seine zwei Brüder, sein Vater und ein fünfter nach Italien reisender Italiener im Schnee umgekommen seien. Grand machte sich zum zweiten Male auf und nach langem Suchen gab der Hund durch freudiges Bellen von einem zweiten Fund Kenntnis; es war dies der eine Italiener, den man so fand. Kaum war dieser in Sicherheit geborgen, als Grand und sein treues Tier die Rettungsfahrt zum dritten Male wagten. In einer Entfernung von etwa 15 Minuten waren sie denn auch so glücklich, die drei übrigen, den Vater samt zwei Söhnen, dem kalten Grabe entreißen und retten zu können. Auf seinen Schultern trug Grand den am meisten Erfarrten in die Herberge zurück, wo er endlich nachts 12 Uhr, nach vierstündiger Rettungsarbeit anlangte.“

Opfer religiösen Wahnsinns. Selma in Alabama, 18. Dez. Seit zwölf Monaten wohnte hier ein Wunderdoktor, Namens Wm. W. Jordan, welcher großen Einfluß auf die Neger gewann, denen er weismachte, daß er gekommen wäre, um die Juden zu erlösen. Er veranstaltete ein „Passahfest“ in der Wohnung von zwei Negerinnen und sagte ihnen, daß ein „Opfer“ nötig sei. Frances Driver erklärte sich bereit, sich zu Ehren Gottes abzuschlachten zu lassen, legte den Kopf auf den Tisch und Jordan tötete sie mit einem Schwerte. Die zwei Negerinnen schleppten dann die Leiche auf die Straße hinaus. Eine weiße Frau sah dies mit an und schlug Alarm. Polizist Payne überwältigte Jordan, der sich verzweifelt wehrte, mit Hilfe einiger Kameraden und brachte ihn nach dem Gefängnisse. Die zwei Negerinnen, welche bei der „Opferung“ zugegen waren, wurden ebenfalls verhaftet. Die Neger sind über den Mord wütend und drohen, den „Wunderdoktor“ zu lynchen, aber die Polizei bewacht ihn scharf. — In Lawrence (Kansas) hat eine Frau Solt ihren Tod durch Verhungern herbeigeführt. Seit Wochen suchte sie alle an sie gerichteten Fragen einzig und allein durch Bibelsprüche zu beantworten und kam zuletzt zur fixen Idee, ihr jüngstes Kind, welchem sie vor etwa zwei Monaten das Leben schenkte, sei der zweite Christus, und sie müsse fasten und beten, damit sie dem Volk weisagen könne. Endlich wurde sie so schwach, daß sie kein Wort mehr sprechen konnte und zu Bett gebracht werden mußte. Bis dahin hatte sie ununterbrochen in einem Stuhl gefessen und allerhand Unsinn gesprochen. Es wurde alles angewendet, um sie zum Essen zu bewegen, aber vergeblich, sie ist buchstäblich aus eigenem Willen und Antrieb den Hungertod gestorben.

„Ich vermute, mein Herr, Sie irren sich. Ich heiße nicht Walter, sondern Bertha Lindner und bin die Schwester des Hausherrn.“

„Ja, das kann ich eidlich erhärten, wenn es verlangt wird“, sprach Herr Lindner, der soeben in das Zimmer trat, „übrigens kann ich ja die Vorstellung in aller Form besorgen: Herr Ferdinand Roessler, mein Schwager, — Fräulein Bertha Lindner, meine Schwester.“

„Ja aber — Amalie“, rief der ganz verwirrte junge Mann der Eintretenden zu, wer ist diese Dame?“

„War denn mein Mann so nachlässig, Euch nicht einander vorzustellen?“

„Doch; und außerdem hatte ich es schon selbst besorgt, aber Dein Bruder wünscht durchaus, daß ich Fräulein Walter sei, und den Gefallen kann ich ihm doch nicht thun.“

„Fräulein, seien Sie nicht grausam, sagen Sie mir die Wahrheit; denn daß Sie die Dame sind, mit der ich die Ueberfahrt gemacht, das lasse ich mir nicht ausreden!“

„Aha, so liegt die Geschichte; das ist wieder einer von Berthas Teufelstreichen. Na nun beichte, was ist's mit dem Fräulein Walter?“

Und Bertha beichtete, wie sie aus Ferdinands Erzählung erraten, wer er sei, und ihm die Karte einer Freundin, die sie gerade bei sich gehabt, gegeben, um ihn zu necken.

„Und meine böse Schwester hat Ihnen dabei geholfen —“

„Ja, das war die Strafe für Deinen Brief, in dem Du mir schreibst, daß Du nie auf meinen Plan eingehen könntest, einen gewissen Jemand —“

„Still, still, Amalie, verrate das nicht.“

„Und wenn sie es schon verraten hätte?“ fragte Bertha neckisch.

„Dann müßten Sie mir vergeben, liebes Fräulein, denn Sie selbst trugen ja die Schuld.“

In der heitersten Stimmung setzte man sich zum Frühstück, und es währte nicht lange, da mußte Herr Lindner seiner Frau demütig Abbitte thun, daß er kein Vertrauen zu ihrem Heiratsplan gehabt.

Denn Frau Amalie behielt recht: die Beiden wurden ein Paar.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Revier Liebenzell.
Accord
über die Lieferung und Zerleinierung von 107 cbm (= 385 Kocklast) Kalksteine für Waldwege am
Donnerstag, den 12. Januar, vormittags 1/2 11 Uhr,
auf dem Revieramtskanzlei.

Revier Stammheim.
Abfuhr von Langholz über die Waldbrücke betr.
Die Waldbrücke bei Rentheim darf von der Waldsteige und dem Sandweg aus mit Stämmen von längstens 28 m und vom Schleifthalweg aus mit solchen von längstens 32 m, bei welsch letzteren geschwächt werden muß, befahren werden. Uebertreter dieser Vorschrift verfallen einer Strafe bis zu 10 M.
Den 7. Januar 1888.
K. Forstamt Wildberg.

Bewerbetreibende,
welche an städtische Verwaltungen Forderungen für Arbeiten oder Lieferungen zu machen haben, werden aufgefordert, ihre bis letzten Dezember 1887 abgeschlossenen Rechnungen binnen 8 Tagen dem Herrn Stadtbaumeister zu übergeben. Diejenigen, welche diesen Termin versäumen, werden ohne Rücksicht auf ihr Guthaben zur Zahlung der verfallenen Steuern angehalten.
Stadtschultheißenamt.
Gaffner.

Die Aufforderung
zu Bezahlung der von 10 Monaten verfallenen Steuern wird mit dem Anfügen in Erinnerung gebracht, daß gegen diejenigen, welche bis zum 20. Januar 1888 nicht 2/3 der verfallenen Steuer bezahlt haben, das Mahnverfahren eingeleitet werden muß.
Stadtschultheißenamt.
Gaffner.

Privat-Anzeigen.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns bei dem Hinscheiden meiner I. Frau zuteil wurden, sowie für die reiche Blumenpende und die Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte fühlen wir uns gedrungen, unsern innigsten Dank auszusprechen.
Im Namen der Hinterbliebenen:
der trauernde Gatte
G. Geiger.

Dienstmädchengesuch.
Ein solides, fleißiges Mädchen, das in den Haushaltungsgeschäften erfahren ist und melken kann, wird bis Lichtmess gesucht.
Gust. Haydt's Wwe.,
Bierbrauerei.

Ein heizbares
Zimmer
samt Holzplatz ist an eine ordentliche Familie bis Lichtmess oder Georgii zu vermieten.
Näheres bei W. Walz, Buchbinder.

Emberg,
Oberamts Calw.
Veraccordierung von Bauarbeiten.

Die Maurer, Zimmer, Gipser, Schreiner, Glaser, Schlosser, Schmied- und Flaschnerarbeiten zu einem neuen Wohnhausanbau veraccordieren wir im Submissionsweg.
Plan, Ueberschlag und Accordsbedingungen können im Hirsich in Teinach eingesehen werden, woselbst uns auch die bezüglichen Offerte bis längstens
Montag, den 16. ds. Mts., mittags 1 Uhr,
portofrei zugestellt werden wollen.
Den 9. Januar 1888.
Joh. Rothacker und
Mich. Pfommer.

Gesucht
wird auf Lichtmess ein jüngeres ordentliches Laufmädchen für eine kleine Familie.
Näheres bei der Exped. ds. Bl.

Gesucht
auf Lichtmess ein ordentliches fleißiges Mädchen.
Näheres bei der Exped. ds. Bl.

Münchener Bierhese,
das Pfd. zu 25 S,
bei
Jakob Gehring,
Bäcker.

Zavelstein.
Reisfutttermehl,
ausgezeichnetes Mast- u. Milchfutter, empfiehlt
G. Wiedenmayer.

CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Zwei polierte
Pfeilerkommoden
hat zu verkaufen
Schreiner Linkenheil
beim Georgenäum.

Eine schwarze
Katze
hat sich letzten Samstag verlaufen.
Man bittet um Zurückgabe derselben gegen Belohnung.
Näheres bei der Exped. ds. Bl.

Ein gut erhaltener langer, für 2 Schläuche passender
Abtritttrog
wird verkauft.
Wo? ist zu erfragen im Compt. d. Bl.

Breitenberg.
Eine noch gut erhaltene
Sobelbank
sucht zu kaufen
Schreiner Braun.

Dankagung.
Für die vielen Beweise von Teilnahme, für die reiche Blumenpende, für die ehrenvolle Begleitung zu der Ruhestätte unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante
Anna Michael Wwe.,
sowie den Herren Ehrenträgern sagen hiemit Allen ihren besten Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen:
der Bruder
August Wagner.

Emil Bandell, Geschäftsbücherfabrik,
früher in Firma Bandell & Engel,
Schmalestr. 11. Stuttgart. Schmalestr. 11.
größtes Lager sämtlicher Geschäftsbücher für jeden Bedarf, linierte und bedruckte Papiere.
Billigste Preise. — Eigenes Fabrikat. — Neueste Bedienung.

Donnerstag, den 12. Januar, halte ich
Melkessuppe
wozu freundlichst einlade.
E. Reichert z. Schwane.

Die
Gartenlaube
beginnt am 1. Januar einen neuen Jahrgang
mit G. Marlitts hinterlassenen Roman „Das Eulenhäus“ und der Novelle „Die Todteninsel“ von Richard Vogt. Es folgen „Die Alpensee“, Roman von G. Werner — „Lore von Tollen“, Roman von W. Heimburg — „Johas“, von Fanny Lewald u. i. w.; belehrende Aufsätze aus allen Wissensgebieten. Zu beziehen in Wochen-Nummern (Preis M. 1. 60. vierteljährlich) oder in 14 Heften à 50 Pf. oder 28 Halbheften à 25 Pf. durch alle Buchhandlungen.
Die Wochenausgabe auch durch die Postämter.

Nach
Amerika
Havre—New-York
befördere ich jeden Samstag Reisende und Auswanderer durch die
Schnell-Postdampfer
der **Compagnie Générale Transatlantique.** Direkteste, kürzeste und schnellste Ueberfahrt. Ab Straßburg mit 200 Pfd. Freigeпад und vollständiger Schiffsausrüstung. Ein Kind unter 3 Jahren pr. Familie ganz frei, von 3—8 Jahren ein Drittel, von 8—12 Jahren die Hälfte des Preises. Die Beförderung erfolgt direkt vom Eisenbahnwagen auf den Seedampfer, so daß die Reisenden in Havre weder Aufenthalt noch Kosten haben.
Die neuen prachtvollen Schnelldampfer von 7200 Tonnengehalt und 8000 Pferdekraften, welche die Fahrten zwischen Havre-New-York jetzt ausschließlich der gewöhnlichen Dampfer ausführen, legen die Reise in der Regel in 7—8 Tagen zurück, so daß die ganze Reise von hier nach New-York nur 9—10 Tage dauert.
Emil Georgii, Hauptagent

Calw. Fruchtpreise am 7. Januar 1888.

Getreidegattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesamt-Betrag.	Heutiger Verkauf.	Im Rest gebil.	Höchster Preis.		Wahrer Mittel-Preis.		Niedrigster Preis.		Verkaufsumme.	Gegen den vor. Durchschnittspreis.	
						M.	S.	M.	S.	M.	S.		M.	S.
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	—	34	34	34	—	9	80	9	74	9	70	331	30	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel	—	118	118	118	—	7	40	7	23	7	—	854	25	13
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber,	10	29	39	39	—	6	50	6	17	6	—	240	70	2
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	10	181	191	191	—	—	—	—	—	—	1426	25	—

Schrankenmeister Schwämmle.